

Von der „geistigen Überdachung“

Vorstellung des „Stahlecker-Projekts“ fand große Resonanz – Auch Marbacher Ausbildung überzeugte

Weil es im Gestütsghof in Offenhausen bei Marbach keine Seniorenportionen gibt, bestellte sich Fritz Stahlecker mit seinen 82 Jahren zum Mittagessen zwischen seiner öffentlichen Vorführung in der großen Reithalle des Marbacher Landgestüts und der Expertenrunde zu seiner Ausbildungsmethode einen Kinderteller „Asterix“ – Schnitzel mit Pommes.

Aber einen Zaubertrank brauchte der Mann aus Geislingen nicht. Mit bewundernswerter geistiger Klarheit und körperlicher Kraft absolvierte Stahlecker an zwei Tagen Anfang April ein Mammut-Programm.

Schwierige Rahmenbedingungen

Einen Tag Vorstellung seines „Ausbildungs-Projekts“ (das die Reiterjournal-Leser gut kennen) vor der Xenophon-Gesellschaft mit Christine Stückelberger und Klaus Balkenhol an der Spitze. Am nächsten Tag die öffentliche Demonstration vor vollem Haus. Rund 350 interessierte Pferdeleute reisten am ersten Samstag im April in Marbach an, sie kamen aus der Ortenau, aus Heidelberg, Stuttgart und aus Konstanz – die Resonanz, sie ist gewaltig.

Die Leute hatten noch viel mehr Fragen auf den Lippen, waren interessiert und neugierig, nur die Zeit (und die Mikrofone) waren irgendwann knapp. Aber klar ist: Die Stahlecker-Ausbildung des Landgestüts, vom Reiterjournal begleitet und kontrovers diskutiert, ist wohl das Projekt, das in den letzten Jahren in der Reiterei auf das größte Interesse stößt. Seit langem.

Um es gleich zu sagen: Der Marbacher Samstag war nicht dazu geeignet, allzu viele neue Erkenntnisse über den Stand des Projekts zu gewinnen. Da weiß der Reiterjournal-Leser, der auf dem Laufenden bleibt, mindestens genauso viel. Die Rahmenbedingungen waren schwierig, weil die Pferde zuvor nie in der großen Reithalle, geschwei-

ge denn vor großem Publikum gegangen waren. Und mancher konnte sich nur allzu gut vorstellen, wie schwierig es ist, dreijährige Pferde an einem Kappzaum ohne Gebiss zu lenken, wenn auf einmal 350 Menschen auf den Rängen in die Hände klatschen ...

Die Ausbildungserfolge der sechs Stahlecker-Pferde waren mehr zu erahnen als zu sehen. Klar, die

sich nicht einmal über die Mittellinie hin zu den Zuschauerrängen trauten.

Zustimmendes Schmunzeln

Bei der Fragerunde, die vom Landgestüt leider technisch völlig unprofessionell gestaltet wurde, hagelte es auch Skepsis: Ob so viel Lederriemen um den Pferdekopf denn notwendig seien? Die Zwanglosigkeit gehe dabei verloren, die Gefahr des Missbrauchs steige, so hieß es oft. Die Kritik beschäftigte sich eher mit der Umsetzbarkeit als mit der Methode selbst.



Mit Stahleckers Methode zu Piaffe-Ansätzen: die Stute Laura.

Fotos: Krenz

Seitengänge am langen Zügel werden mittlerweile traumwandlerisch absolviert.

Die Stute Laura von Lancier, die später ins Programm genommen wurde, erstaunt mit Piaffe-Ansätzen. Der Fuchshengst Weltatlas, der mit seinem Ausbilder Fritz Arnold immer mehr zur Nummer eins im Lot wird, zeigt großes Talent im Spanischen Tritt und Versuche einer Galopp-Pirouette. Aber andere Rösser waren so verängstigt, dass sie

Und Fritz Stahlecker erhielt immer dann offenen Szenenapplaus, wenn er seine berühmten philosophischen Äußerungen traf. „Dressurreiten beruht auf der Ehrfurcht vor der Schöpfung“, rezitierte er zum Beispiel. Oder: „Dressurreiten heißt, die Schönheit des Pferdes in Harmonie zur Entfaltung zu bringen.“

Zu vergeistigt? Im Sinne seiner Fans jedenfalls nicht. Immer wieder sorgte Fritz Stahleckers Beschreibung, dass den aktuell erfolgreichen Dressurreitern die „geistige Überdachung“ fehle, für zustimmendes Schmunzeln auf den Rängen.

Jedenfalls: Neben Fritz Stahlecker ist die Reitschule des Marbacher Landgestüts, geleitet von Karl Single und unterstützt von Holger Schulze, auch als Image-Sieger aus der Veranstaltung hervorgegangen. Die sechs dreijährigen Pferde aus dem Lot, das nach der „Marbacher Methode“ gearbeitet wird, beeindruckten durch eine behutsame altersgerechte Ausbildung.

Die Remonten wurden in der bekannten Herde angeritten und werden pferdegerecht weitergefördert. „So sollen dreijährige Pferde gehen“, attestierte zum Beispiel Reitmeister Martin Plewa. Bei der Frühjahrsauktion im kommenden Jahr in Marbach müssen sich die „Marbacher Pferde“ mit den „Stahlecker-Pferden“ messen. Es bleibt spannend.

Roland Kern



Stahleckers Methode wurde bei der öffentlichen Vorstellung kontrovers diskutiert.

„Keine Pferdeschänder“

Unterschiedliche Stimmen zum „Stahlecker-Projekt“ in Marbach

Nach der öffentlichen Vorstellung des „Stahlecker-Projekts“ Anfang April in Marbach hörte sich Reiterjournal-Redakteur Roland Kern bei Besuchern in der Halle um – Antwort gaben ausgewiesene Experten ebenso wie interessierte Hobbyreiter.

Reitmeister Martin Plewa, Münster: „Ich muss dem Eindruck entgegentreten, dass jeder, der sich auf ein dreijähriges Pferd setzt, automatisch ein Pferdeschänder ist. Das stimmt nicht. Ein gefühlvoller Reiter kann auch ein dreijähriges Pferd anreiten, das wird oft praktiziert, auch in Marbach. Es kommt darauf, was der Reiter in diesem Alter mit dem Pferd macht. Es muss geritten werden wie ein dreijähriges Pferd und nicht wie ein siebenjähriges. Nie darf es in eine Form gepresst werden. Aber man kann ein dreijähriges Pferd so reiten, dass es korrekt und pferdegerecht ist. Die Pferdeausbildung ist eine Sache des Gefühls und nicht der Methode.“



Wolfgang Arnold, Ehestetten, Pferdewirtschaftsmeister und Ausbilder junger Pferde: „Fritz Stahlecker ist bestimmt ein super Pferdeman, aber ich halte es für bedenklich, wenn weniger erfahrene Leute die Methode nachahmen wollen, das ist sogar gefährlich. Eine Grundausbildung von korrekt angerittenen Pferden kann ebenso pferdefreundlich sein wie die Arbeit an der Hand. Handarbeit ist in Ordnung – wenn man es richtig kann.“



Alfred Müller, Metzingen, Hobbyreiter: „Dieses individuelle Eingehen auf die Pferde, das ist hervorragend. Die Gewaltlosigkeit beeindruckt mich. Ich finde, es ist Zeit, dass in der Dressurausbildung ein Gesinnungswandel nach der Art eines Fritz Stahleckers eintritt.“



Theresa und Werner Kain, Grabenstetten, Tochter Hobbyreiterin, Vater Tochter-Chauffeur und Begleiter: „Wir reiten zwar erst E-Dressur, aber wir könnten uns gut vorstellen, dass wir Pferde nach dieser Methode arbeiten. Das ist (sagt der Vater) wie der Unterschied zwischen Fast Food bei McDonald's und das Slow Food der Genießer.“



Caroline Hendel-Bitter, Dressurreiterin, Neu-Ulm: „Ich habe heute einiges dazugelernt, auch wenn ich vorher selbst schon Handarbeit in der Arbeit meines Dressur-

pferdes praktiziert habe. Manches ist geradezu erstaunlich. Ich finde es generell gut, dass es im Moment viele Diskussionen um die Ausbildung gibt, das hat unter anderem Fritz Stahlecker bewirkt. Das Messer in der Hand des Affen ist und bleibt eben gefährlich.“



Professor Ulrich Schnitzer, Architekt und Dressurausbilder, Karlsruhe: „Das war eine sehr gute Veranstaltung, natürlich ist Handarbeit, wie sie Fritz Stahlecker praktiziert, ein fester Bestandteil der klassischen Ausbildung, da gibt es keinen Widerspruch, obwohl er in manchen Praktiken ein bisschen extrem ist. Aber maßgebend ist die Rücksicht auf das Pferd, und nach diesen Prinzipien handelt Fritz Stahlecker.“



Christin Motta, Dressurausbilderin, Zürich/Schweiz: „Ich habe heute sehr viele neue Aspekte kennengelernt, obwohl ich selbst schon lange Dressurausbildung mit Handarbeit praktiziere. Die Handarbeit sollte noch viel mehr in die Ausbildung einfließen, allerdings ist es wichtig, dass die Ausbilder dabei sehr gut geschult sind, darin sehe ich das eigentliche Problem.“



Georg W. Fink, Richter, Ausbilder, Buchautor, Erding/Bayern: „Die Handarbeit von Stahlecker ist für mich der geeignete Vorlauf für junge Pferde vor dem eigentlichen Anreiten. Wir müssen die jungen Pferde früh, also schon vor dem Draufsitzen, im Kopf bei ihren geistigen Fähigkeiten abholen, das ist wie eine Vorschule für den Kindergarten. Die Pferde müssen früh im Kopf gefordert werden, ohne körperlich belastet zu werden. Das ist der Vorteil der Stahlecker-Methode. Schon die Diskussion, die durch Stahlecker entstanden ist, bringt die Reiterei weiter.“



Martin Fink, Berufsreiter, angehender Pferdewirtschaftsmeister, Warendorf: „Diese Methode kann der Otto Normalverbraucher unmöglich wiederholen, zumal in einem Profi-Stall, denn das ist alles viel zu zeit- und zu personalintensiv. Mich hat die Marbacher Methode mit dem Anreiten der jungen Pferde in der Herde viel mehr beeindruckt. Das kann wenigstens jeder nachreiten.“



Mehr Bewegungsfreude

Equitop Gonex® – die natürliche Gelenk-Nahrung

Einfach mitfüttern!



- Kein Doping
- Beim Tierarzt erhältlich

Fordern Sie unsere kostenlose Pferdehalter-Info an:

vetservice@ing.boehringer-ingelheim.com
Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH
55216 Ingelheim, Fax: 0 61 32 - 729 88 40
www.equitop.de